

AB

153101



1) Fines Anonymi Anmerkungen über H. W. Sigismund
mund, Ullrichs Hofprediger zu Halle, theologischer Schrift
am christl. Ministerio in Halle, Junfahrgang in Jahr
1732 4to. ~~1732~~

2) Keiserliche (H. W. Sigism.) Nötigen Anmerkungen
über H. W. Sigism. Ullrichs Hofprediger zum Herrn & Landesherrn
Schriften 4to 1732

3) Sammlung Anmerkungen in Halberstadt auf Synodien
Anmerkungen Schriften 1732. 4to

4) Theologische Beantwortung Zweier Fragen
den eigentlichen Zeit und Ursprung der beiden Arten
Bekehrung und Buschamysel. Romberg

1) Ob man die eigentliche Zeit müssen angeben, wenn man
Erkenntnis werden, und wenn man dieses nicht kann ob das
für Conatrisen sich das man nicht nicht tut.

2) Ob man in der Buschamysel den höchsten Grad der Erani
nicht sehen und empfinden müssen, und ob man den
selben den besten nicht recht lassen für. 1732. in 4to
Antwort Hartab. et al. Herrn Aug. Tugler.
etam.

Eines Anonymi
Anmerkungen
über
Hr. Johann Sigismund
Klitschens
heraus gegebene Theologische Schriften,
Dem
Geistlichen Ministerio in Stolberg
zugefertigt.

Im Jahr 1732.



Der geneigte Leser wird nicht etwan der Meinung
seyn, daß wohlgedachter im Predigamt stehender Hr. Klitsch
viele oder weitaufftige Theologische Schriften dem Druck
verlassen. Nein. Er hat nur eine Buß-Predigt über Psalm 18. 22.
23. (Die innere Gestalt eines Bußfertigen Menschen) dann fer-
ner 12 untrügliche Kennzeichen, als einen gewissen Grund der
geschehenen Bekehrung zu Gott, und schließlich abermahl eine Buß-
Predigt, als eine Aufmunterung zur wahren Herzens-Buße
aus Betrachtung der Liebe und Gerechtigkeit Gottes, nach
Veranlassung des sürgeschriebenen Textes Röm. 2. 2. 11. ediet.
):(Es

Es giebt auch die Vorrede der letztern Predigt fast zu erkennen, daß er nicht viel von Bücherschreiben halte, worinnen Er aber verhoffentlich untercheiden und gestehen wird, daß jeder Lehrer, wenn er die Gabe dazu hat, befugt sey, nicht allein mündlich, sondern auch schriftlich Erbauung zu suchen. Anlangende seine beyden erstern Stücke, so hat mir ein guter Freund davon folgende Gedancken eröffnet.

Ich dancke vor überschickte Tractätgen des Hrn. Altischens, woraus dessen Geist sattsam kennen lernen. Ob wohl der 38. Psalm ein Buß-Psaln ist, so gehen doch v. 22. 23. von der Buße weit ab. Seine Buße bezeuget David zu Anfange, v. 12. sq. klaget er über seine Feinde, v. 16. versichert er sich der Hülffe Gottes, v. 20. beschreibet er die Macht seiner Feinde, wogegen er v. 22. 23. Gottes Hülffe anflehet. Auf solche Weise kan man ex quolibet quidlibet heraus bringen, und ist die Buße daraus gar weit gesucht. Es wären verschiedene Passagen, die Anmerkungen verdieneten. In denen Kennzeichen der Buße wird No. I. gesetzt, man solle Gott lieben, biß weil ers werth ist, welches auch in der Predigt enthalten. Dieses fließet aus trübten Quellen des Mr. Fenelon, Erz-Bischoffes zu Chambray. Die Hoheit Gottes ist allerdings auch lebens werth: Allein Gott flüget allezeit seine Wohlthaten an. Wir haben Gott zu lieben wegen seiner Wohlthaten in der Schöpfung, noch mehr in der Erlösung und Hilfigung erwiesen. David war in der Schule des Heiligen Geistes besser unterrichtet, und will zu keiner knechtischen Furcht und Liebe Anleitung geben. Er preiset Gottes Hoheit aus seinen Wercken; er sehet aber allezeit hinzu: Und seine Güte währet ewiglich, Psalm 136. In der Anfang wird von der Gnade und Güte gemacht: Der Herr ist freundlich ic. Die Heyden selbst, die nicht ohne Befehl waren, und nur alles Gott zu wider thaten, nenneten ihn Optimum Maximum, und zwar, wie Cicero lehret, primo loco Optimum, quia magis bonitatem exercet, quam potentiam. Ein Zeichen der Buße soll seyn No. III. Wenn man mit eigenen Worten sein An-

lie-

Regen vor Gott vorbringer. Viele können dadurch in Zweifel und Desperation gesetzt werden: Wie viele sind nicht geschickt? Es ist ein Argwohn, daß alle Gebets-Formulen ohne Andacht hergesaget würden. Jener bereite bey anhaltender Drockniß: Du lewe GOTT, du hast ja den Regen oben am Himmel, he wird die ja nicht nütze, gef uns doch den Regen. Das Herze ist wohl gut gewesen, die Worte sind nach dem Begriff. Doch es kömmt endlich auf ein Seuffzen bey allen Geschäften, und wo man ist, an, wenn es nur nicht aus einer Pharisäischen Scheinheiligkeit herrühret, und gern vor den Leuten wollen gesehen seyn, wie das Bezeigen vieler besaet. Es ist No. XII. bedencklich, daß die allgeringsten, als Cronen des Landes solten werth geschäget werden. Sie werden als Glieder Christi billig werth gehalten. Daß sie desfalls Cronen des Landes heißen, geschiehet wohl aus anderer Absicht, daß nemlich die Hohen in der Welt sich erniedrigen, denen geringsten Brüdern gleich werden, ihr Vermögen unter sie theilen solten, damit sie, wie ehemahls Mäuger einen Grafen zu Stosberg Dwangerebet, als mit ihres gleichen ungehen. Der Dvöcker in Engelland Anrede an Carolum II. da er wieder ins Königreich kommen, ist, ohne das Haupt zu entbibßen, gewesen: Bist du der Mann, den man König von Engelland nennt? Antwort: Ich bins. Weiter war das Compliment: Nimm uns in Schuß. Mir fällt bey, was von dem Herrn Doct. Neumann Seel. da anno 1700 aus Stade durch Wittenberg passiret, ich gehöret, daß er vorher der Parthen der zu besörderenden Pietat sey zugethan gewesen, und öffters von D. Walthern über Tische desfalls corrigiret worden. Da er nach dem Tode Waltheri Professor Theologiae worden, thut Er eine Reise an einen gewissen Ort, und will hören, was doch eigentlich die Principia und Absichten wären, und zwar von einem und andern, die auf Schulen seine guten Freunde gewesen, da dann einer gesaget: Wenn wir nur erst
):(2 Die

die Großen dahin beredet, daß kein Unterscheid unter den Brüdern wäre, da solte es sich bald anders weisen. Diese Antwort hätte ihn bewogen, daß Er seinen Sinn geändert, und die Parthey nicht mehr vertheidiget, sondern vielmehr die Gegen-Parthey. In der Application No. IV. wird die Einkehr in sich selbst angepriesen, welches aus der Platonischen Theologia mystica herfließet. Huc usque vir doctissimus. In der ersten Buß-Predigt pag. 42. fordert der Herr Autor einen wohlgeordneten Umgang mit wahrhaftigen Kindern Gottes, welches an sich gut und nöthig ist zum geistlichen Wachsthum. Er meynete aber nur seines gleichen und bey denen von ihm gemachten Umständen. Bey neuerlichen willkührlichen Übungen der Gottseeligkeit, die ohne behörige Direction und Aufsicht gelassen werden, entstehen gern anstößige Unordnungen und Ausschweifungen, zumahl wenn Gelehrte und Ungelehrte durch einander proponiren, wie in der Theologischen Facultät zu Jena Ablehnung p. 34. sq. zu ersehen ist. Die Beförderung des Christenthums erheischet auch eine Ehrsüchtige Klugheit, daß man nicht auf seinem Stann bestehet und in dem man aus den Schrancken seines Berufes schreitet, und alle Leute bekehren will, selbst in Unordnung verfallt, und öftters mehr Schaden, als Nutzen, anrichtet. Hitziges Habs-Recht fährt dann zu, und prüfet nicht erst, was rathsam sey, oder zu einem Anstoß gereichen könne.

Betreffend seine Letztere Buß-Predigt welcher Er auswärtig incognito drucken lassen, so ist sie in der so genannten Nuß-Anwendung ein Sammlung bitterer Anzüglichkeiten wider das Predigamt ohn Unterscheid, damit Er Consorten ein Lachen, andern Dienern Gottes Verdruß und Bormwurf, denen Schwachen Aergerniß zuerichtet, und die Conzel zu einem Sammels-Platz seiner Affecten gemacht. Wie es nun alle Prediger, sonderlich in Stolberg angehet, so hat es sich auch

auch das gesammte Ministerium anzunehmen. Thut er doch, als ob er zu solcher Reformation der Kinder Levi gesetzt wäre, und als ob der Zuhörer Seeligkeit davon dependirte, das gnugsam verachtete Ministerium vollends in Noth zu treten, und die Brüche Zions zu vermehren. Wer siehet nicht daraus die Tiefe des Satans, welcher auf allerhand Art trachtet, das Evangelische Predigamt in üblen Ruff zu setzen, und ihm einen Schandfleck anzuhängen. Alles stiehet aus irrigen Principio, als ob die Amts, Gaben ohne Heiligungs-Gaben keine Würckung hätten. Aber sind denn das heilige Leute, deren Eigenschafft ist verleunden / affterreden, falsch Zeugniß geben? Der Herr, dessen Diener wir sind, und ihm suchen immer treuer zu werden in Lehr und Leben, wird diesen Lasterungen ein Ziel setzen, und noch vor der Welt offenbahren, wer ihm rechtschaffen dienet, oder nicht. Jenen wird von Gott Lob widerfahren, 1. Cor. 4, 5. Diese Zancksüchtige Geister aber, welche keinen Beruf haben, das gesammte Predigamt in der Welt anzureiffen, werden endlich den Kopf an den Mauren Zions zerstoßen. Düncket ihm schon seine Vermessenheit und unbandige Hitze lauter Geist und Gnade zu seyn, so weiß er doch nicht, wenn er keine Weisung annimmt, wie derselben noch werde ein Kapzaum angeleget werden. Denn es dienet gar nicht zum Friede und Erbauung der Kirchen. Paulus warnet für denen, welche Zertrennung und Aergerniß anrichten, Röm. 16, 17. und er fraget nichts darnach, es mag sich daran stossen, wer da will, pag. 56. wenn er nur seinen Krahm ausschütten kan. Wie heftlich mahlet er daselbst unsere Kirche ab, daß es fast scheint, als ob ihm wenig oder nichts an dem Unterscheid der Religionen gelegen sey. Daher muß ein unbenachmter oder Nichtscheuender Reformirter pag. 43, 57. mit seinem Prologo pag. 60 ihm auf die Beine helffen, ganze Blätter damit anzufüllen. Mein Gott! ist die heilige Schrift ist

Lutherus, sind andere reine Lehrer nicht genug, daß man ausländische Reformirte muß zu Stützen pro concione brauchen? Hätte der Herr, H. D. Weisheit und Erfahrung, wie er sich einbildet, und dabey actus ministeriales mit Weicht sitzen, Kranken besuchen, Reich-Predigten und dergleichen zu verrichten, so würde ihn die Erfahrung demüthiger, und die Weisheit fürsichtiger machen. Indessen denke Er: Tu si hic esse, aliter sentires. Doch was thut nicht die Ehr- und Befehrsucht der jungen hitzigen Leute, welche die Gemeinschaft der Heiligen in ihre Adharenten und partheyliche Brüderschaft einschließen, und die Kunst können, sich bey den Hohen dieser Welt zu insinuiren, und unter dem Schein der GOTTeseeligkeit in ein fremd Amt zu greiffen. Wie ich denn, als ich neulich in Stolberg war, erfahren, daß Er auch so sehr seinen Zeitungs-Dräckern glaube, welche sich um eines Genießes willen entweder mit Unwahrheiten behelffen, oder ihm zuckende Ohren machen, sich um Dinge zu bekümmern, die ihn nicht angehen. Man darff sich auch nicht wundern, daß es ihm kein Prediger recht machet, weil er ja mit sich selbst nicht einig ist, und da er die Anhängigkeit des Hergens an menschlicher Autoritat, wie billig, pag 42. verwirfft, dennoch sich mit menschlicher Autoritat, als ob sie infallible wär, sattelt. In der Vorrede ist er muthig, alles, was er in der Versammlung und sonst geredet, auch auf den Dächern zu prediaen. Wir haben keine Jüdische Dächer: Es ist ihm aber zu rathen, daß er sich nicht zum Dache hinaus predige; wie er ohne dem noch nicht manchen zur Kirche hinein, hingegen die Zuhörer mit seinem richten und verdammen heraus geprediget hat, und es selbst gestehet pag. 41. Wer pag 55. liest, sollte meinen, er wäre ganz rein, und von aller Menschenfurcht und Gefälligkeit entfernet. Aber gefehlet! Muth und Verleugnung der Menschenfurcht sind nicht einerley. Ein anders ist, mit

Men

Menschenfurcht und Gefälligkeit angefochten werden, und da-
wider streiten: ein anders sie über sich herrschen lassen.

Man giebt es auf sein Gewissen, ob seine Absichten so lau-
ter seyn, als er sich einbildet, oder ob nicht Dünckel und Ego-
genfium bey ihm herrschet. Schade, daß er nicht Ephorus
ist, so würde er noch grössere Werke thun, denn diese. Es
wäre ihm zukommen, sich mit den Arbeitern am Wort
sänfftmüthig zu vernehmen, ohne von dem 8. Artickel der Aug-
spurgischen Confession abzugehen, am wenigsten die allermei-
st. Prediger, so auf dem Erdboden wohnen, als
blinde und unbekehrte Leute pag. 53. Seelen-Mörder
pag. 59. und Sacans Apostel pag. 62. zu verdammen. U-
ber da er nicht, nach Anweisung seines Anonymi, etwas Feu-
er von der Hölle mit sich auf den Predigstuhl nimmet, (pag.
44.) sondern seine Application ganz wie Feuer breunt, so
melde dieses, meinen Dissensum in der Sache zu bezeugen, un-
ter nöthigen Erinnerungen, mit überlasse den elenchum doctri-
nalem dem Stosbergischen Kirchen- Ministerio. Der Zweck
aber ist, das angezündete Zerrüttungs- Feuer und anscheinende
mehrere Gefahr zu dämpfen, und Beybehaltung alles unterthä-
nigen Respects gegen gnädigste Herrschafft, und der solennen
Protestation, daß nichts zu des Herrn Autoris Verunglimpf-
und Befränkung, sondern alles aus Liebe und Mitleiden zu
seinem Besten geschrieben, wie es denn herzlich zu bedauern,
daß er so gefährliche Wege mit Nichten und Verdammen er-
wehlet, und keinen Menschen dadurch bessert. Wenn auch
schon sein Gericht ein Zeugniß der Wahrheit wäre, so bleibet es
doch vor Gott sündlich und straffbar, weil bey ihm keine Lie-
be, sondern Eyfer mit Unverstand. Auf die Weise mag er
hundert, ja tausendmahl nichten, ehe er selbst Klug wird, und

es nur einmahl trifft. Der Zinnliche Vater rächte es ihm nicht zu, sondern läutere und reinige uns alle durch seinen Geist, daß wir lernen, auch die bösesten Menschen mit Augen der Liebe zur Besserung ansehen, und ihnen mit sanftmüthigem Geist, als Fürbilder der Zerde, zu rechte helfen, uns aber unter einander in der Liebe vertragen.

P. S. Hätte der Hr. Autor nicht (1) aus Affecten vermessentlich die Gelegenheit mit den Herren herbey gezogen, sondern (2) in thesi generaliter gesprochen: Welcher Prediger auf obbeschriebene Art handelt, der ist gottlos; (3) in hypothese nicht personalia gebraucht, und wie die Historia spricht, selten sorgefekten Hr. Ephoram angestochen; (4) seine Personal-Schmähungen durch öffentlichen Druck nicht ausgebreitet; (5) sich damit gebrüßlet, so hätte er sich nicht zu größerer Verantwortung ausgesetzt. Sapienti sat!

E R D E.



153101

X 2284736

R

22





Eines Anonymi
Anmerkungen
über
**Hr. Johann Sigismund
Blitschens**
heraus gegebene Theologische Schriften,
Dem
Geistlichen Ministerio in Stolberg
zugefertiget.
Im Jahr 1732.



Der geneigte Leser wird nicht etwan der Meinung
seyn, daß wohlgedachter im Predigamt stehender Hr. Ultsch
viele oder weitläufftge Theologische Schriften dem Druck ü-
berlassen. Nein, Er hat nur eine Buß-Predigt über Psalm 38, 22-
23. (Die innere Gestalt eines Bußfertigen Menschen) dann fer-
ner 12 untrügliche Kennzeichen, als einen gewissen Grund der
geschehenen Bekehrung zu Gott, und endlich abermahl eine Buß-
Predigt, als eine Aufmunterung zur wahren Herzens-Buße
aus Betrachtung der Liebe und Gerechtigkeit Gottes, nach
Veranlassung des sürgeschriebenen Textes Röm, 2, 2 n. ediret.
);(Es